

Zeitschriftenschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **7 (1934-1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Maschinenschreiben. Methodischer Lehrgang für Klassen- und Selbstunterricht, von Ernst Brauchlin und Hans Strehler. 4., neubearbeitete Auflage, Zürich 1933, Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. 72 S. Fr. 2.80.

Der Handelslehrer wird nicht zögern, diesen vom Schweiz. Kaufmännischen Verein mit Recht so warm empfohlenen Lehrgang seinem Unterrichte zugrunde zu legen, da dieser alle Anforderungen erfüllt, die man an ein modernes Klassenlehrmittel stellen muß. Darüber hinaus aber gibt er demjenigen alle Mittel in die Hand, der allein und selbständig an die Beherrschung der Schreibmaschine gehen will.

Der methodisch richtige Aufbau des Lehr- und Übungsteiles, die Klarheit und Prägnanz der beigegebenen Erläuterungen, das einwandfreie Deutsch der geschickt ausgewählten und sachlich gehaltenen Übungstexte bürgen für didaktische Unanfechtbarkeit. Daß damit praktische Ratschläge und Hinweise vereint sind, wie die allgemeinen Anweisungen zur Handhabung und Behandlung der Maschine, ein Abschnitt über die technischen Abweichungen des französischen Textes, die Regeln einer einwandfreien Darstellung usw., das verschafft diesem Lehrmittel die Vollständigkeit und Reichhaltigkeit, auf Grund derer es unbedenklich auch zum Selbstunterricht empfohlen werden kann. *d.*

Goethes Faust erläutert von Theodor Friedrich. Mit einem Faust-Wörterbuch. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7177/80. In Ganzleinen RM. 1.80.

Der bekannte Goethe-Forscher bietet in diesem Werkchen den Freunden der Faustdichtung einen ästhetischen Kommentar, der in erster Linie den Laien zum verständnisvollen Lesen der Dichtung hinführt. Erst später geht er auf den sittlich-philosophischen Gehalt der Dichtung ein; im Anschluß daran gibt er in einer kurzen Auswahl aus der ungeheuren Literatur einen Wegweiser zu weiterer Vertiefung und Forschung. Ausführliche Anmerkungen zu schwierigen Stellen und ein verhältnismäßig sehr reiches, mit großer Sorgfalt zusammengestelltes Wörterbuch runden diese Schrift ab. Die gediegene Ausstattung des gebundenen Büchleins macht dem Verlag alle Ehre. *A. Pesch.*

Rabindranath Tagore: Aus indischer Seele. Drei Novellen aus dem Bengalischen übertragen von Helene Meyer-Franck. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig. Geb. RM. 0.80.

Die Übersetzerin hat drei bisher noch nicht übersetzte Perlen aus dem Novellenschatz des indischen Dichters ausgewählt, um uns einen kleinen Blick in die indische Seele und das kulturelle Leben eines uns wesensfremden Landes tun zu lassen. Eine prachtvolle Darstellungslust läßt die Lektüre zum restlosen Genuß werden. *A. P.*

C. Schroeter: Führer durch die Quaianlagen Zürich. Herausgegeben von der naturwissenschaftlichen Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 78 Seiten, mit 35 Zeichnungen von Marcel Fischer, 4 photographischen Aufnahmen auf 2 Tafeln, 3 Bildnissen und 1 Plan. Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich. 1934. Kart. Fr. 2.50.

Der Lehrerverein Zürich macht mit dieser Veröffentlichung den Anfang zu einer zwanglosen Folge von Führern durch und um Zürich. Und er macht einen glücklichen Anfang mit diesem Heft, auf das alle Freunde der Quaianlagen beinahe gewartet

haben werden. Daß sie nicht einfache „Anlagen“ sind, sondern einen ganz bestimmten botanischen Sinn haben, das merkt der Spaziergänger ja unschwer. Nimmt er jetzt diesen Führer zur Hand, dann wird das Ganze ihm erst so lebendig, wie es gedacht worden ist von den Männern, die vor rund 50 Jahren diese Anlagen schufen. *Dr. Karl Wilker.*

C. F. Ramuz: Eine Hand. 75 Seiten. Rascher & Cie., A.-G., Verlag, Zürich. 1934. In Ganzleinen Fr. 3.80.

Ein seltsames Büchlein des bedeutenden Westschweizer Dichters! Er bricht seinen linken Oberarm infolge eines Sturzes auf der eisüberzogenen Straße. Und nun muß dieser Arm heilen. Und Ramuz merkt, wie sehr eigentlich Linke und Rechte zusammengehören — wie wenig wir sind, wenn wir das Eine verloren. Mühsam und schwer ist dieser Heilungsprozeß. Man muß Geduld haben. Man muß viel aushalten. Und über alledem schaut man die Welt etwas anders an, weil man sie eben nicht mehr so „frei“ ansehen kann.

Es sind eigentlich lauter alltägliche Dinge für einen Menschen, der mal ein Glied gebrochen hat. Möglich, daß sie auch jedem andern alltäglich scheinen. Aber die Art, wie Ramuz seine Gedanken ausdrückt, ist so tief und so künstlerisch, daß man vermeint, es sei einem mit diesem Büchlein ein ganz besonderes Geschenk übermacht.

Und außerdem: es steckt sehr viel Erzieherisches in diesen Gedanken und Betrachtungen! *K. W.*

Das **Handbuch der sozialen Arbeit in der Schweiz**, verfaßt von a. Pfarrer A. Wild, soll in zwei Bänden von je 500 Seiten neu erscheinen (als dritte Auflage des Buches „Soziale Fürsorge in der Schweiz“). Der Preis für beide Bände zusammen beträgt nur Fr. 10.—. Die Auflage ist beschränkt und richtet sich nach den eingehenden Bestellungen, die sofort erbeten werden an den Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Stockerstr. 64, Zürich 2.

K. W.

Die **Schweizerische Vereinigung für Anormale** (Kantonsschulstraße 1, Zürich 1) bedarf dringend der Hilfe. Sie hat deshalb 6 Kunstkarten des Schweizer Malers Albert Anker (1831—1910) zu einer Kartenspende in einem Mäppchen vereint (Mindestpreis Fr. 1.80), für das recht viele Abnehmer gesucht werden.

Der **Verlag Rascher & Cie.** in Zürich kündigt u. a. folgende Frühjahrsneuerscheinungen an: einen Sammelband „Wirklichkeit der Seele“ mit Ausblicken in religiöse, philosophische, kulturhistorische und künstlerische Probleme, herausgegeben von *C. G. Jung*, eine Untersuchung des Zürcher Psychiaters *Th. Bovet* über „Philosophische Grundprobleme der Medizin“ und ein Buch *Gerhard Adlers* über die „Entdeckung der Seele“.

Für den einheimischen Bleistift werben will eine kurze Monographie (in französischer und deutscher Sprache) der Schweizerischen Bleistiftfabrik *Caran d'Ache* in Genf. Sie enthält viel interessantes Material in Wort und Bild, das dem Lehrer (der die Schrift umsonst bekommen kann) willkommen und nützlich sein wird. Interessant ist es, aus einer graphischen Darstellung zu entnehmen, daß 1929 ein Höhejahr im Export war, daß aber — erfreulicherweise — der Verbrauch unserer einheimischen Bleistifte im eigenen Lande in den letzten zehn Jahren langsam aber stetig gewachsen ist. *K. W.*

Zeitschriftenschau

Im **Berner Schulblatt** (Nr. 48, 24. Febr.) finden wir einige warmherzige Worte für die Wiener Schule, ihre Führer und Leiter, deren Werk nun auch zerstört sein dürfte. Grade uns Schweizern ist von Wien manche wertvolle Anregung zugekommen. — In Nr. 52 (24. März) setzt sich Erwin Allemann für die Kleinschrift ein. Der Standpunkt, den die Redaktion in einer kurzen Nachschrift einnimmt, dürfte wohl von allen besonnenen Pädagogen geteilt werden: „Die Willkür des einzelnen führt zum Wirrwarr und schadet letzten Endes der Sache.“

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** macht erstmalig den Versuch, in einem Sonderheft (Nr. 10 vom 9. März) die austretenden Seminaristen ausführlich mit der Organisation des Schweizerischen Lehrervereins bekannt zu machen. Interessant sind die Ergebnisse einer Umfrage „Was erwarten wir von der Volksschule und vom Lehrer?“, die Ernst Probst kurz interpretiert. Die Volksschule wird keineswegs abgelehnt. Man will keine bloße Vielsässerei-Anzucht, sondern ein wirkliches Können, eine Freilegung der schöpferischen Kräfte im Kinde, Entwicklung von Arbeits-

freude und Pflichtbewußtsein, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und vor allem auch ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus. — Der Nr. 13 liegt erstmalig das neue Mitteilungsblatt der „Schweizerischen schulgesehichtlichen Vereinigung“ bei, für das Prof. Dr. H. Stettbacher und Dr. Max Hartmann verantwortlich zeichnen. Auf acht Seiten erfährt man da eine Fülle von interessanten Einzelheiten aus unserm Schulwesen.

Die **Schweizer Schule** veröffentlichte in ihrer Nr. 5 (1. März) einen längeren Aufsatz Otto Karrers zur Krise und Rettung des Autoritätsgedankens, der sich im pädagogischen Teil stark an Fr. W. Foerster lehnt. — Nr. 6 (15. März) war ausschließlich dem Rechenunterricht gewidmet. — Nr. 7 (1. April) huldigt dem Heiligen Don Bosco, dessen heilerzieherische Bedeutung außerhalb katholischer Kreise noch recht wenig bekannt ist, so daß der Interessierte gern zu diesem Heft greifen wird. Die pädagogische Arbeit Don Boscos wird heute von einer großen Schar, von etwa 19 000 Salesianern, weitergeführt und -getragen.

Recht interessant ist Nr. 5 der **Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich** (März) durch die Mitteilung der verschiedenen Ansprachen bei der diesjährigen Maturanden-Entlassung, die alle mehr oder weniger das Thema Schule und Politik anklängen.

Die **Neue Zürcher Zeitung** weist in einem Feuilletonaufsatz hin auf Oskar Rainers Ausstellung „Musikalische Graphik“, die zurzeit in Wien gezeigt wird: an den Kursen nahmen auch eine ganze Reihe Kinder teil (oft aus Arbeiterbezirken), deren Bilder in der Ausstellung besonders auffielen. (Nr. 456 vom 15. März.) — Die Nr. 393/394 (6. März) waren ganz dem Privatschulwesen in der Schweiz gewidmet und geben eine gute Orientierungsmöglichkeit. — In Nr. 548 (27. März) findet man eine Stellungnahme Otto Zauggs, des Leiters unsrer Arbeitsdienst-einrichtungen zur Frage „Freiwilliger Arbeitsdienst oder Arbeitsdienstpflicht?“ Man erfährt daraus, daß 1933 41 freiwillige Arbeitsdienste mit 1200 jugendlichen Teilnehmern (außer vier Studentenlagern) durchgeführt wurden. Wichtig wäre der interkantonale Ausbau der Arbeitsdienstbewegung, die Schaffung geeigneter Projekte, die Gewinnung der Jugendlichen dafür (Arbeitsdienst als Ehrendienst an Volk und Heimat). Eine Arbeitsdienstpflicht könnte wohl die Grundlage einer neuen Volksgemeinschaft werden, dürfte aber kaum die ethischen und moralischen Werte einschließen, die dem freiwilligen Arbeitsdienst zukommen. Weitere Gedanken zu dem Thema findet man in Nr. 440 (13. März), die als Fürsorgebeilage im übrigen dem anormalen Kinde gewidmet ist.

Die **Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit** veröffentlichte in Heft 2 (Febr.) zwei Aufsätze, die für Anstaltspädagogen wichtig sein dürften, und zwar einen Vortrag des Architekten Johannes Meier, Wetzikon, über Neu- und Umbauten von Anstalten und einen solchen M. Zeltner, des derzeitigen Leiters vom Landerziehungsheim Albisbrunn (Hausen a. A.), über Aufnahmeformulare und Aktenführung. Z. hat eine ganze Reihe von Bogen sorgfältig geprüft und kommt zu der Erwägung, ob nicht eine Vereinheitlichung der in Betracht kommenden Bogen möglich wäre. Des weiteren enthält das Referat wertvolle Anregungen für die Führung der Zöglingssakten.

In der **Schweizerischen Arbeitslehrerinnen-Zeitung** (XVII, 3, 15. März) plaudert Elisabeth Müller sehr anschaulich über Schulschwierigkeiten aller Art, besonders im Arbeitsschulunterricht, und zwar weniger das Kind, mehr die Lehrerin in den Blickpunkt ihrer beherzigenswerten Betrachtungen rückend.

Die **Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung** (Nr. 11, 20. Febr.) veröffentlicht zwei Nachträge zum Kapitel Freizeitgestaltung (vgl. die Zeitschriftenschau der SER VI, 12, März 1934, S. 331), in deren einem die Frage aufgeworfen wird: Wie verwenden wir Lehrerinnen unsere freie Zeit?

Die **Volkshochschule**, herausgegeben vom Verein zur Förderung der Volkshochschule des Kantons Zürich (Münsterhof 20, Zürich 1), geschickt redigiert von Dr. H. Weilenmann, hat im Januar ihren dritten Jahrgang begonnen. Da die Zeitschrift keineswegs kantonalen Charakter hat und die einzige ihrer Art ist, verdient sie wohl ein besonders warmes Wort der Empfehlung. Der Abonnementspreis beträgt Fr. 4.— jährlich. — Im neuen Jahrgang findet man fortlaufend eine illustrierte Aufsatzreihe „Schweizer Kunst in Schweizer Sammlungen“. Das erste Heft enthält u. a. einen interessanten Aufsatz A. Gublers über japanische Schulen (mit zahlreichen Bildern), aus dem man mit etlichem Erstaunen vernehmen wird, daß der Skisport in Japan im letzten Dezzennium verbreiteter geworden ist als bei uns. Für den Erwachsenenbildner interessant sind zwei Beiträge des Redaktors über die „neudeutsche Volkshochschule“.

In Nr. 2 von **Gesunde Zukunft** erwecken zwei Aufsätze über Kurzsichtigkeit und Brillentragen das besondere Interesse des Lehrers. „An der Tatsache, daß Naharbeit in der Wachstumszeit mindestens die auslösende Ursache der Kurzsichtigkeit ist, müssen wir unbedingt festhalten... Daraus ergibt sich von selbst, was wir vorbeugend tun können.“

In der SER VI, 11, S. 304/305 veröffentlichten wir eine Besprechung des Briefwechsels Adolf Frey—Carl Spitteler. Ergänzend müssen wir hinweisen auf die geradezu vernichtende ausführliche und sachlich gut fundierte Kritik Jonas Fränkels in der Sonntagsbeilage der **Basler Nationalzeitung** (XV, 45, 28. Jan.; 57, 4. Febr.), deren Ergebnisse am besten folgender zusammenfassende Satz illustriert: „Demgegenüber sehe ich mich genötigt festzustellen, daß mir noch nie aus einem schweizerischen Verlag ein Buch in die Hände gekommen, das in gleichem Maße ohne jegliche Verantwortungspflicht zusammengeschustert worden wäre wie dieses.“

Wir haben wiederholt auf eine neue kleine Zeitschrift hingewiesen, die zuerst als **Zeitglocke** erschien, jetzt als **Die Zeit** und mit dem Untertitel „Schweizerische Blätter für Kunst, Schrifttum und Leben“ (Verlag Feuz, Länggäßstr. 65, Bern). Die Titeländerung ist Beweis dafür, daß sich hier eine sicher wesentliche Zeitschrift durchgesetzt hat. Vor allem wird der Freund moderner Kunst in ihr auf seine Rechnung kommen.

Blätter für harmonikale Forschung nennen sich zweimonatlich erscheinende Rechenschafts- oder Forschungsberichte, die das neugeschaffene Studio dieses Namens (Marktgasse 38, Bern) herausgibt. Sie dienen, wenn man es kurz fassen will, der Propagierung harmonikal-normenhaften Denkens und Forschens, wie es Hans Kayser in seinem bedeutungsvollen Werk „Der hörende Mensch“ in seinen Grundzügen aufgezeigt hat. Das Interessante an diesem Versuch ist, auch den völlig Unvorbereiteten und Unbewanderten durch einfache praktische Beispiele in die Materie einzuführen. Auch die Erscheinungsweise ist neu: „Der Bezug der Blätter ist kostenlos, verpflichtet aber zur aktiven Anteilnahme an der Arbeitsgemeinschaft.“ Nicht nur der Musiklehrer, auch jeder philosophisch interessierte Leser sollte sich mit diesen neuen Gedanken auseinandersetzen.

Daß an der Schulgesangpädagogik vieles änderenswert ist, ist in der SER des öftern betont. Vor allem kommt es darauf an, „die natürlichen musikalischen Anlagen des Kindes entsprechend zu fördern“ betont Gustav Moissl (Wien) in einem Aufsatz der **Schulaufsicht** (IV, 1, 1. März), der die Frage zu beantworten sucht „Warum geht es im Schulgesangunterricht nicht vorwärts?“

Einen Bericht über den gegenwärtigen Stand und die Zukunft der Heilpädagogik aus der Feder Theodor Hellers veröffentlicht die **Zeitschrift für Kinderschutz** (XXVI, 1/2, Febr.). Die Psychoanalyse wird von H. für die Heilpädagogik ganz abgelehnt, die Individualpsychologie nur in sehr beschränktem Maße als brauchbar für sie anerkannt. Ihm kommt alles auf Anstalts-erziehung mit gut organisierter Beschäftigungstherapie an (was aber wohl kaum allein ausreichen dürfte).

Vom Wiener **Jugendrotkreuz** liegen zwei neue Hefte vor: das den Pferden gewidmete Märzheft und ein Südseeheft vom April. Beide halten sich auf der gewohnten Höhe und seien heute mehr denn je zum Bezug empfohlen.

Im Märzheft der **Deutschen Schule** sucht der Marburger Psychologe Erich Jaensch die Ziele der neuen Erziehung aufzuzeigen. Es ist merkwürdig, was die „alte“ Erziehung sich bei solchen Gelegenheiten immer alles nachsagen lassen muß. Nicht nur in ihr, überhaupt in der bisherigen Kultur war nur „das Unterlebendige und Überlebendige“ vertreten, „es fiel aus das Lebendige“. Deshalb ist „dieser Augenblick die Stunde des Deutschen“, denn „der deutsche Typus ist der Typus des ständigen Wachsens und Werdens und damit der lebendigste“. Nach Jaensch ist die Schule bislang „fast wie eine Heil- und Pflegeanstalt aufgefaßt“ worden, in der man durch beruhigende und einschläfernde Sedativa alles Heroische unterdrückte. – Ein weiterer Aufsatz Franz Köppes malt dann weiter aus, wie die Hitlerjugend als „politisch-soldatische Erziehungsgemeinschaft im neuen Deutschland“ aufzuziehen ist.

Die Schule, früher von dem Gießener Professor Messer redigiert, hat jetzt in Professor Hans Cordsen einen neuen Herausgeber gefunden, der jubelt: „Die atomistisch-mechanistische Weltanschauung aus der Zeit der Aufklärung, die individualistisch und antireligiös war, ist tot; die biologisch-organische, die im Sinne des blutgebundenen Volkstums sozialistisch und in ihrer Art religiös ist, deren Wurzeln wir bei Herder und Chamberlain finden, hat gesiegt. Sie hat die Begriffe der Gestalt und der Qualität zur Geltung gebracht gegenüber denen des Chaos und der Quantität.“

Als neue Zeitschrift erscheint aus der Zusammenfassung von „Schule und Erziehung“ und der „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik“ im Pädagogischen Verlag G.m.b.H. in Düsseldorf **Bildung und Erziehung**, herausgegeben von Dozent Dr. Hans Brunnengräber (Münster, Westf.) und Hochschulprofessor Dr. J. Schröteler S. J. (Frankfurt a. M.). „Der Umkreis der Fragestellung unserer Zeitschrift ist daher umfassend, einzig durch ihren pädagogischen Charakter beschränkt. Dieser soll allerdings auch ausschließlich Inhalt und Form der Zeitschrift bestimmen“, deren erstes Heft soeben erschien. Außerordentlich viel Material bringt ein Aufsatz Karljosef Blumbergers über das eugenische Weltbild in Erziehung und Schule, der zugleich beweist, wie stark man sich auch hier der neuen Zeit anpaßt.

Über die Neugestaltung der Hochschulen für Musik berichtet ein Aufsatz in **Musik und Volk** I, 3, März (im Bärenreiter-Verlag zu Kassel). Interessant und aufschlußreich für die augenblickliche Musikerziehung und -pflege im Dritten Reich sind die Notenbeilagen des Heftes.

Die **Zeitschrift für angewandte Psychologie** (Verlag Johann Ambrosius Barth in Leipzig) hat in dem Leipziger Professor Otto Klemm und dem Dresdner Privatdozenten Philipp Lersch zwei neue Redaktoren gefunden, die Heft 1/2 des 46. Jahrgangs mit einer kurzen „Vorbemerkung“ eröffnen, ohne ein Wort des Dankes und ohne eine Erwähnung der Namen der bisherigen doch sehr um die Wissenschaft verdienten Forscher. Das Heft enthält eine umfangreiche Arbeit Hans Lämmers über Konstanz und Übbarkeit von Denkleistungen und – neben den üblichen kurzen Berichten – eine solche W. Gersons zur Frage der Bestrafungen in einem Heim für Schwersterziehbare, in der zusammenfassend versichert wird, daß „eine individuelle heilpädagogische Behandlung von Psychopathen durchaus mit Strafmaßnahmen, sobald es erforderlich wird, in Verbindung gebracht werden kann“ und „gewisse Vergehen erfordern ungeachtet der psychischen Struktur des Täters im Interesse der Allgemeinheit strenge Strafmaßnahmen“.

Die **Literatur-Rundschau** für Mitarbeiter in der Straffälligenfürsorge, herausgegeben vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, geleitet von Ernst Ranft, schickt ein umfangreiches Heft heraus, das den so jäh abgebrochenen III. Jahrgang beendet und zugleich den ganzen IV. Jahrgang bildet. Es enthält eine Fülle wertvoller Literaturangaben und befeißigt sich ehrlich wissenschaftlicher Objektivität.

The World's Children veröffentlicht im Märzheft einen kleinen Aufsatz eines deutschen Emigranten über seine Eindrücke in einer irischen Schule, die ihm Gastfreundschaft gewährte, und in der ihm vor allem der frohe und glückliche Ton auffällt.

Réagir ist der Titel einer neuen Monatsschrift (Les Editions Oliven, 65, Avenue de La Boudonnais, Paris 7^e), die gleichzeitig französisch, englisch und spanisch erscheint, und deren stolzer Zweck es ist, lediglich der Vervollkommnung des Menschengeschlechts zu dienen.

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Soziale Jugenderziehung

Mit einer Tat warmen sozialen Empfindens für die Not anderer haben die Schüler des Instituts Dr. Schmidt, St. Gallen, das Frühlingstrimester abgeschlossen. Auf Grund einer Abstimmung unter der Schülerschaft beschlossen sie, sich an der vom Basler Fürsorgekomitee „Schweizerbund“ ausgehenden Hilfsaktion für den Ferienaufenthalt armer Auslandskinder zu beteiligen und zu diesem Zwecke auf einen Teil des wöchentlichen Taschengeldes zu verzichten. Das Schülerkomitee konnte als Ergebnis dieser Sammlung den Betrag von Fr. 137. – an das Hilfskomitee überweisen, gerade jenen Betrag, der erforderlich ist, um einem armen Jungen einen 6-wöchigen Ferienaufenthalt im Fürsorgeheim Blitten bei Sissach zu ermöglichen.

Wir berichten über diese sympathische, kameradschaftliche Tat in der Hoffnung, dass sie da und dort Erzieher und junge Menschen zu ähnlicher Betätigung sozialer Hilfsbereitschaft anrege.

Seite der Inserenten

(Einges.) Die Behauptung, das Hotel Avalon in Lugano sei herrlich gelegen, ist ein milder Ausdruck – es ist perfekt gelegen. Inmitten prächtigem Palmengarten, vor kalten Winden geschützt, direkt im Grünen eingebettet, blickt man über die beleuchtete Stadt, See und Gebirge vom Monte Boglia bis zum San Salvatore.

Vom Keller bis zum Dach ist das Haus neu renoviert und fließendes Wasser wurde in jedem Zimmer eingerichtet. Modern farbige Möblierung und peinliche Sauberkeit geben eine richtige Ferienstimmung, währenddem die abwechslungsreiche, rassige Butterküche für das leibliche Wohl der Gäste sorgt. Das gutgeführte Deutschschweizerhaus darf jedermann empfohlen werden.